

Zahl des Tages

348

Gespräche haben die drei Integrationsmanager der Stadt mit Flüchtlingen geführt, seitdem es Integrationsmanager in Winnenden gibt, also seit 1. Dezember 2017. 122 Flüchtlinge zählen zu ihren Gesprächspartnern. Wichtigstes Thema der Gespräche war die deutsche Sprache, die 78 Prozent der Flüchtlinge ansprachen. Die wichtigsten Themen waren Arbeit und Ausbildung, wie Manuela Voith, Leiterin der Stabsstelle für Integration, berichtet. (itz)

Musikalische Früherziehung

Beginn Ende September

Winnenden und Umgebung

Das Fach rhythmisch-musikalische Früherziehung führt Kinder spielerisch an die Musik heran. Im Mittelpunkt stehen das Musizieren und Experimentieren mit elementaren Instrumenten sowie gemeinsames Singen und Bewegen. Die aktive Auseinandersetzung mit Musik, Sprache, Bewegung und Materialien regt die Kreativität an und fördert soziale Kompetenzen. So werden die Kinder auf den späteren Instrumentalunterricht vorbereitet. Der Unterricht wird ab September, teilweise ab Oktober an folgenden Orten angeboten: Nachbarschaftsschule Berglen Mittwoch 15.45 Uhr, Grundschule Leutenbach Dienstag 16 Uhr, Grundschule Weiler zum Stein und Nellmersbach nach Absprache, Uhlend-Grundschule Schwaikheim Donnerstag 14.30 und 15.45 Uhr, Musikschule Winnenden Montag 15.35, Freitag 14.30 Uhr und 15.45 Uhr, Kinderhaus Birkenmannsweller Donnerstag 15 Uhr, Grundschule Breuningsweiler Donnerstag 15.45 Uhr, Grundschule Höfen Dienstag 15.30 Uhr, Grundschule Hertmannsweller Montag 16.30 Uhr, Grundschule Schelmenholz nach Absprache. Anmeldeformulare und Infos telefonisch (0 71 95-82 40), unter www.sjmkis.de oder per E-Mail: info@sjmkis.de.

Kompakt

Das neue Stadtorchester probt donnerstags

Winnenden. Das neue Stadtorchester unter der Leitung von Thomas Kraus probt donnerstags von 19 bis 20 Uhr in der Hermann-Schwab-Halle. Bisher spielen 51 Musikerinnen und Musiker mit, das Durchschnittsalter ist 16 Jahre. „Es können Ältere dazukommen, jeder ist willkommen, besonders Holzbläser können wir noch gebrauchen“, sagt Thomas Kraus. Langfristig sucht das Stadtorchester einen Probenraum, der kleiner als die Stadthalle, aber groß genug für eine Gruppe ist.

Ungewöhnliche Reise eines Gärtners im Kino

Winnenden. Das „Kommunale Kino“ zeigt von 13. bis 19. September den Film „Grüner wird's nicht, sagte der Gärtner, und flog davon“ im „Olympia“ an der Ringstraße 59/1. Filmbeginn ist täglich um 19.45 Uhr außer am Sonntag, 17.45 Uhr. Der kauzige Schorsch (Elmar Wepper) steht mit seiner Gärtnerei kurz vor der Pleite. Sein letzter Besitz, ein rostiges altes Propellerflugzeug, soll gefunden werden. Statt hilflos klein beizugehen, fliegt Schorsch los. Auf seiner ungewöhnlichen Reise erlebt er zahlreiche Abenteuer und findet zurück zum Glück.

Stadtkapelle probt wieder und verkauft Kuchen

Winnenden. Die Stadtkapelle probt nach den Ferien wieder donnerstags von 20 bis 22 Uhr unter der Leitung von Jürgen Berger im Karl-Krämer-Haus hinter dem Stadion. Das Wiedererstehen und Nachwuchsorchesterscapo kommt mittwochs von 19 bis 21 Uhr im Karl-Krämer-Haus zusammen. Am Samstag, 15. September, verkauft die Stadtkapelle von 7 bis 13 Uhr Kuchen auf dem Wochenmarkt, um die Vereinskasse aufzubessern.

Sonntagswanderung um Remseck herum

Winnenden-Höfen. Die Wandergruppe der Sportfreunde Höfen-Baach trifft sich am Sonntag, 16. September, um 13.30 Uhr beim Vereinsheim und fährt mit dem Auto nach Remseck. Nach gut zweistündiger Wanderung unter Leitung von Erich Luthardt ist Einkehr im „Ankerstübchen“.



Genehmigung ist da: Wohnungsbau beim Björn-Steiger-Kreisel beginnt

Winnenden (itz)

Das Bauen am Björn-Steiger-Kreisel kommt in Fahrt. Seit Dienstag ist die Baugenehmigung offiziell übergeben. OB Hartmut Holzwarth hat sich zur Übergabe auf dem Bauplatz mit Bauunternehmer Michael Kögel von Krämer-Bau getroffen.

Die Baugenehmigung gilt für einen ersten Bauabschnitt des Wohngebiets. Aldi, der die untere Fläche bebaut, hat bereits die Erlaubnis und hat schon seine Rückwand hochgezogen. Hinter Aldi auf der leichten Anhöhe will Pfeleiderer zunächst drei Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 36 Wohnungen bauen, von denen im Augenblick nur noch sechs zum Verkauf stehen. Die Gründungsarbeiten für diese drei Häuser sollen im Oktober beginnen. Im Januar 2019 beginnt der Hochbau. Die ersten drei

Mehrfamilienhäuser werden vom Winnender Architekturbüro Drömer-Schwarz geplant. Klaus-Martin Pfeleiderer hat vor, später einen zweiten Bauabschnitt zu beginnen, in dem noch einmal zwei Mehrfamilienhäuser gebaut werden.

Foto: Palmizi

„Das wird eine richtige Nummer“

Interview mit Oberbürgermeister Holzwarth über Themen der nächsten Monate und die Sanierung des Lessing-Gymnasiums

Winnenden.

Die Schulferien sind vorbei. Für die Stadt stehen jetzt wichtige Entscheidungen an. Ein paar Erkenntnisse liegen offen auf dem Tisch. Erstens: Die Generalsanierung des Lessing-Gymnasiums wird nach der seit wenigen Wochen vorliegenden genauen Berechnung 18,2 Millionen Euro kosten. Zweitens: Die Stadt schafft es noch nicht, im Sinne der kaufmännischen Haushaltsgrundsätze, die das Land mit dem Gemeindefinanzierungsrecht ab 2020 vorgibt, ihre Abschreibungen regelmäßig zu erwirtschaften. Und drittens: Sie tut sich zukünftig auch schwer, ihre selbst gesetzte Schuldengrenzlinie einzuhalten. Unser Redakteur Martin Schmitzer sprach mit OB Hartmut Holzwarth darüber.

Herr Holzwarth, wie war Ihr Urlaub?

Zum ersten Mal seit vielen Jahren hatte ich drei Wochen Urlaub am Stück. Wir waren eine Woche auf Mallorca, und danach zwei Wochen in Winnenden, haben dabei unsere Terasse selbst erneuert und mit unserem ältesten Sohn intensiv über die Wahl seines Studiums und Studienorts gesprochen. Aber jetzt bin ich schon wieder drei Wochen hier im Rathaus.

Wie sahen die ersten Arbeitstage aus?

Alles, was liegen blieb im Urlaub, musste ich natürlich anarbeiten. Viel Post und hunderte von Mails habe ich beantwortet. Und jetzt beginnen turnusgemäß die Gespräche über den nächsten Haushaltsplan, über die finanziellen Möglichkeiten der Stadt im kommenden und in den nächsten Jahren.

Die Stadt steht seit etlichen Jahren finanziell gut da. Wird das jetzt anders?

Wir werden im Herbst eine spannende Zeit erleben im Gemeinderat und in der Verwaltung. Über einige unserer Projekte und über ihre Priorisierung werden wir reden müssen. Bisher konnten wir sagen: Unser Haushaltsplan ist ausgeglichen nach den Regeln der Kameralistik. Spätestens ab dem Jahr 2020 müssen wir aber dafür gesorgt haben, dass der Haushalt wirtschaftlich und nachhaltig nach den Regeln des neuen Haushaltsrechts ist. Wir müssen dann wie jedes Wirtschaftsunternehmen alle Abschreibungen erwirtschaften. Das sind – wie wir mittlerweile wissen – derzeit rund 8 Millionen Euro. Diese Zahl erreichen wir nur, wenn wir höhere Erträge und weniger Aufwendungen haben. Wir müssen diese Zahl insbesondere auch erreichen, wenn wir in die Winnender Infrastruktur investieren wollen.

Bislang war es immer schwierig, die vom Gemeinderat und der Verwaltung selbst gesetzte Schuldengrenzlinie von 12 Millionen Euro in der Planung einzuhalten. Gilt diese Obergrenze weiterhin?

Wir haben die Schuldengrenze erhöht auf 16,8 Millionen, weil die Finanzkraft der Stadt höher ist als vor einigen Jahren und



„Wir werden im Herbst eine spannende Zeit erleben“, sagt OB Holzwarth im Interview über die anstehenden Gemeinderatsentscheidungen. Foto: Büttner

weil wir den Stadtwerken Geld rentiell anliehen haben. Aber wir werden Schwierigkeiten haben, diese Grenze künftig einzuhalten. Alle bis zum Jahr 2022 aus fachlichen Gründen notwendigen Projekte kosten zusammen 27 Millionen Euro. Es wird daher unsere Aufgabe sein in den nächsten Wochen, auf diese 16,8 Millionen herunterzukommen.

Welche sind denn die dicksten Brocken unter den Wunschprojekten der nächsten Jahre?

Wir wollen seit Jahren die alte B14 innerorts zwischen Rewe-Kreuzung und Leutenbacher Straße neu gestalten. Wir haben nun eine gute Planung samt Kostenkalkulation vom Ingenieurbüro Karajan vorgelegt bekommen: 7,2 Millionen Euro wird uns das kosten, aber da kommen geforderte private Modernisierungen und die großen Maßnahmen am Kronenplatz sowie am Holzmarkt hinzu.

Dafür sollte es doch Zuschüsse vom Land geben ...

... genau, wir sind ja in einem Sanierungsprogramm mit bisher 4 Millionen Gesamtvolumen. Die Förderung des Landes, aktuell bei 2,4 Mio. Euro, reicht aber nicht aus, um diese 7,2 Millionen Euro ausreichen zu beschüssen, damit wir uns das leisten können. Wir müssen daher nun beim Land beantragen, dass wir das Finanzierungsvolumen erhöhen, und hoffen dabei auf die Unterstützung unserer Abgeordneten.

Vor den Ferien konnte man schon Schätzungen, was die Generalsanierung des Lessing-Gymnasiums kosten würde. Und jetzt?

Jetzt haben wir genaue Zahlen fürs Lessing-Gymnasium. Wir landen bei 18,2 Millionen Euro. Das wird jetzt eine richtige Nummer, das zu verdauen. Es geht vor allem um die Modernisierung, bauliche Digitalisierung und die energetische Sanierung. Das Schulgebäude von 1974, erweitert 1977, soll den heutigen Anforderungen des Schulalltags besser entsprechen, soll weniger

Energie verbrauchen und die Umwelt geringer belasten.

Dafür standen doch Gelder des Landes in Aussicht.

Im Augenblick haben wir auf unseren diesjährigen Antrag noch keinen Zuschussbescheid erhalten. Das Land hat 2018 zunächst nur die Kostenschule mit ihrer Erweiterung und Sanierung gefördert. Es nimmt aber unseren Antrag automatisch in die nächste Förderrunde mit. Allerdings tut sich das Land im Moment sehr schwer: Zuschüsse werden wegen knapper Mittel und der bisher nur bis 2019 bedrängten Unterstützung von Schulsanierungen nur in Höhe von 6,5 bis 1 Million Euro verteilt, weil man bei der gigantischen Nachfrage möglichst vielen Kommunen etwas geben möchte. Und alle Projekte müssen bis 2022 umgesetzt und bis 2023 abgerechnet sein, was uns bei der Größe des Projekts zusätzliche Sorgen bereitet.

Kann die Schule in kleinen Abschnitten saniert werden?

Das können wir eben nicht, weil das zu lange dauern würde und zudem kostspieliger wäre. Es ist günstiger und praktischer, für die Zeit der Sanierung Container für eine teilweise Internatsschule anzumieten. Es muss in einem Zug durchgesaniert werden und wir meinen, dass das Land aufgrund der vergleichbaren Situation vieler Städte das Zuschussprogramm unbedingt erhöhen und auch länger laufen lassen muss. Es muss daher in Richtung 4 bis 5 Millionen Euro Zuschuss für dieses Projekt gehen.

Wir haben jetzt über zwei große Projekte gesprochen. Winnenden Kinderhäuser reichen aber auch nicht aus ...

Ja, die erfreulich steigenden Einwohnerzahlen und unsere allgemein höhere Geburtenrate schlagen da durch. Wir haben sechs Projekte in der Pipeline: Zwei neue Kinderhäuser am Adelsbuch, eines kurz- und eines langfristig, eines rasch in Höfen und eines später in Birkenmannsweller fürs künftige Wohngebiet am Ortseingang, und im Schel-

menholz Körde II und ein weiterer Standort. Und dann sind wir gerade im Gespräch mit der Evangelischen Kirche, ob wir das Gebäude des Jugendhauskindergartens anmieten können, als eine Zwischenlösung.

Und sonst?

Wir müssen mehrere größere Fahrzeuge bei der Feuerwehr, Stadtküchen und im Bauhof ersetzen. Zwei neue Kleinsporthallen sind seit langem benötigt, eine im Schelmenholz, eine am Hungerberg, aber unsere finanziellen Spielräume reichen wohl erst mal nur für eine. Und wir sind in der Planung für die Umgestaltung der Schelmenholz-Schule zur Ganztagschule. Außerdem stehen größere Investitionen für die Abwasserbeseitigung an. Und auch die Straßensanierung und -unterhaltung beinhaltet mehr als 5 Millionen Euro in den kommenden Jahren. Das zusammen ist schon mehr, als wir finanzieren können.

Wenn es bei den wichtigsten Projekten schon hapert, was erwartet uns bei den ziemlich wichtigen Wünschen zur Hermann-Schwab-Halle und zur Volkshochschule?

Wir haben in den nächsten Jahren noch keine Mittel, um die Hermann-Schwab-Halle umfassend zu sanieren oder umzubauen. Wir werden aber, sobald Kapazitäten sind, mit der Planung für eine Generalsanierung beginnen, hierfür haben wir 200 000 Euro eingeplant. Nur die notwendigen Reparaturen müssen wir natürlich machen, das geschieht auch fortlaufend. Und wir sehen im Moment noch keine sichere Perspektive, neue Räume für die Volkshochschule zu finanzieren, beobachten aber zugleich auch die Entwicklung von Möglichkeiten, unter anderem am Kronenplatz.

Sie sehen auch Grenzen für Winnender Wachstum. Haben Sie auch etwas Entspanntes in der Vorschau auf die nächsten Monate?

Doch, wir haben auch viel Erfreuliches, zum Beispiel trotz allem Rekordanstieg bei der Gewerbesteuer von rund 22 Millionen Euro. Wenn wir diese Mehrnahmen nicht hätten, wäre es derzeit noch viel schwieriger. Wir haben im nächsten Jahr die Heimattage Baden-Württemberg vor uns, auf die wir uns sehr freuen und die uns landesweite Aufmerksamkeit bescheren. Und unsere Konzerttage werden wir ebenfalls 2019 wieder haben – dafür laufen gerade die Gespräche mit dem künstlerischen Leiter, Claudio Bohrerquez.

Die alte B 14

■ Im Jahr 2010 bekam die Stadt Winnenden den Bescheid, dass die alte B 14 staatlich gefördertes Sanierungsgebiet wird. Ziel ist, die früher schwer belastete Durchgangsstraße angenehmer und ruhiger zu gestalten und die Häuser im Gebiet zu sanieren. Im Jahr 2011 hat das Land der Stadt 1,2 Millionen Euro Fördergelder zugesagt für die Sanierung des Gebiets.

■ Sie werden teilweise für den Abriss oder Sanierungen von Häusern an der Straße ausgegeben.